

Vierzehntes Kapitel.

In ewiger Nacht.

Inzwischen war auch der große Tag gekommen, an dem Lieselotte zum erstenmal nach der Blindenanstalt gehen sollte.

Schon früh am Morgen machte sie sich auf den Weg und erreichte das Gartentor der Anstalt gerade in dem Augenblick, als eine Glocke geläutet wurde, die vermutlich den Beginn einer Unterrichtsstunde anzeigte; denn einige im Garten spielende Kinder eilten bei ihrem Klange rasch in das Haus.

Als Lieselotte durch die Pforte trat, erblickte sie einen Knaben von vielleicht zwölf Jahren, der langsam einem der kleineren Nebengebäude zuschritt.

„Das ist gewiß der Sohn eines Lehrers, den ich nach dem Direktor fragen kann.“

Sie trat zu ihm und erhielt die freundliche Antwort, daß er sie gern hinführen wolle. An seiner Seite wanderte sie dann durch den Garten, während er ihr die einzelnen Gebäude erklärte und die Wohnung des Direktors zeigte.

„Sind viel blinde Kinder hier?“ fragte Lieselotte.

„Wieviel es im ganzen sein mögen, weiß ich nicht, wir in unsrer Abteilung sind zweiunddreißig.“